

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

133. Band

1. Abhandlungen

Linz 1988

Inhaltsverzeichnis

Christine Schwanzar: Ein römischer Grabstein in der Filialkirche in Ruprechtshofen bei Niederneukirchen, Bezirk Linz-Land	7
Erwin M. Ruprechtsberger: Antike Wagenbestandteile (Gurthalter) aus Norikum und Numidien	11
Hubert Preßlinger: Untersuchung römerzeitlicher Gurthalter mit Hilfe des Rasterelektronenmikroskops	29
Christine Schwanzar: Keramik und ein Gießgefäßfragment aus einer Abfallgrube der Ruine Schaunberg (Hartkirchen, Bezirk Eferding)	33
Alois Zauner: Die Grafen von Lambach	55
Rudolf Zinnhobler: Die Anfänge der Pfarre Pabneukirchen	67
Kurt Holter: Die Bernauer (Pernauer), ein oberösterreichisches Adelsgeschlecht	75
Brigitte Heinzl: Die Eisensammlung der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums	89
Eike M. Winkler und Karl Großschmidt: Die Skelettreste der Ausgrabungen in Schloß Ebelsberg bei Linz, 1983	119
Gerald Mayer: Letztbeobachtung von Zugvögeln in Oberösterreich 1978–1986, Teil II: Oktober und November	149
Besprechungen	173

DIE BERNAUER (PERNAUER), EIN OBERÖSTERREICHISCHES ADELSGESCHLECHT

Von Kurt Holter

1. Die Bernauer auf Bernau (OG Fischlham)

Die Bernauer auf Bernau waren ein oberösterreichisches Uradelsgeschlecht, das verhältnismäßig früh erlosch und über dessen Anfänge keine Klarheit besteht. Nachdem Hoheneck nur über ihren Abgang berichtet hat¹⁾, setzte Starkenfels (1884 bzw. 1904)²⁾ an ihre Spitze eine um 1170 oder etwas später zu datierende Urkunde³⁾, betreffend eine Schenkung des Dietmar von Agist an das niederbayerische Kloster Aldersbach, in deren Zeugenliste vier Pernaue genannt sind, und schildert ihre Entwicklung in der Riedmark.

Weiter erwähnt er einen Zweig an der Traun. Dessen Verbindung zu den in der Riedmark lokalisierten Bernauern (Pernaubern)⁴⁾ hält er für bedenkenwert, doch fehlen ihm dafür die Beweise. Sekker (1925)⁵⁾ kennt das Schloß Bernau (OG Fischlham), beginnt aber seine Ausführungen mit einem Hinweis auf einen nicht näher erörterten Zweig in der Riedmark, den er bei der Besprechung von Bodendorf (208:Pohtendorf) und Wartberg (310) kurz streift. Konrad Schiffmann kennt in seinem Ortsnamenbuch als älteste Erwähnung ein Pernowe in einer Tradition an Passau von ca. 1130⁶⁾, deren Örtlichkeit er mit der Rotte Pernau in der OG St. Marienkirchen an der Polsenz bestimmt und führt weiter einen Tiemo von Pernau an. Norbert Grabherr nennt in seinem Handbuch der Sitze und befestigten Anlagen (1975)⁷⁾ drei Örtlichkeiten: Bernau in der O u. KG Fischlham (174, T 5/1), Pernau in der KG Pernau, OG Kefermarkt (26 C 6/1) in der Riedmark und Pernau Schloß und KG in der Stadtgem. Wels (170, S 5/1). Bestehen zwischen diesen Örtlichkeiten irgendwelche Beziehun-

¹⁾ J. G. A. Freiherr von Hoheneck, Die löbl. Herren Herrenstände usw. 3 Bde., Passau 1727, 1732, 1747, II., 474, III., 26.

²⁾ W. Fr. v. Starkenfels, Der oberösterreichische Adel (L. Siebmacher, Großes u. Allgemeines Wappenbuch, Bd. IV, Abt. 5, Nürnberg, 1885—1904), 243 ff., 769.

³⁾ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. I—XI., Linz, 1852—1956 (abgekürzt: OÖUB) II., 343 n 234. — Alois Zauer, Die Anfänge der Zisterze Wilhering, in: Mitt. d. OÖ. Landesarchivs, 13, Linz 1981, 160 A 343.

⁴⁾ Die Schreibung Bernauer und Pernaue wechselt ständig. Für Fischlham wird Bernau vorzuziehen sein, weil sich diese Schreibung durchgesetzt hat.

⁵⁾ Franz Sekker, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Linz 1925, 18.

⁶⁾ Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich, 3 Bde., Linz—München 1935, 1941, I., 81.

⁷⁾ Norbert Grabherr, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrnsitze Oberösterreichs, Wien 1975 (abgekürzt: Grabherr, Handbuch, 1975).

gen, und in welcher Form sind hier historische Verbindungen nachzuweisen?

Wir möchten die Geschichte des Schlosses Pernau (auf der Haide) im jetzigen Bereich der Stadtgemeinde Wels beiseite lassen, da dieses Schloß auf eine Erhebung im 17. Jh. (1605) zurückgeht und da die Liegenschaft früher ein Meierhof des Stiftes Lambach war, der als solcher schon in den ältesten Urbaren von Lambach verzeichnet ist.⁸⁾ Als Sitz eines alten Geschlechtes kommt dieses Pernau nicht in Frage. Ebenso wollen wir die Geschichte von Pernau bei Kefermarkt zunächst nicht weiterverfolgen und nur darauf hinweisen, daß es notwendig ist, die Ausführungen von Starkenfels mit dem von Grabherr bestimmten Sitz dieses Geschlechtes bei Kefermarkt in Zusammenhang zu bringen.

Denn weder hat Starkenfels den Burgstall bei Kefermarkt gekannt, noch hat Grabherr die ausführliche Genealogie bei Starkenfels zitiert.

Wenn wir uns, unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Ausführungen von Starkenfels (S. 244 f.), hier zuerst in einer knappen Übersicht dem Fischlhamer Zweig oder Geschlecht widmen wollen, so deshalb, weil einige Frage- und Klarstellungen möglich erscheinen.

Die älteste Nachricht bringt die von Schiffmann erwähnte Traditionsnotiz an das Domstift Passau (Heuwieser, Traditionen, 1930, 329). Der Schenker, ein nicht näher bestimmter Gundachar⁹⁾ widmet eine Hube in Pernowe mit drei Hörigen (mancipiis). Dieser Gundachar könnte der älteste Pernauer sein oder eine übergeordnete Stellung besessen haben. Vermutlich kann man die Schenkung mit dem Gut Pernau Nr. 2 identifizieren, das mit seinem Zugehör späterhin im Besitz des Stiftes Engelszell war.¹⁰⁾ Gundachar gehörte vermutlich ebenso wie seine Zeugen zu der Schicht der Hochfreien, die in diesem Bereich nicht selten sind.¹¹⁾ Die Zeuggennamen, Reginolt de Ascaha und Ekkerich und Reginbert de Truna, bestätigen dies ebenso wie Friedrich von Ellenberge (Marckhgott, 14) und Eppo von Harbach (ebenda, 28 A. 8)¹²⁾, der auch mit dem Beinamen „von Schmieding“ belegt ist. Ein genealogischer Weg von diesem Gun-

⁸⁾ Grabherr, Handbuch, 1975, 170, S. 5/1, Ortsverz. v. Österr. 1965, 93/3. — Gilbert Trathnigg u. Benedikt Pietschmann, in: 16. Jb. MVW (1970), 110 ff. — Walter Aspernig, in: Holter-Trathnigg, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart (= 25. Jb. JbMWV) 1986², 153. — K. Schiffmann, Stiftsurbare des Landes o. d. E., I., 1414: 55/45, 1441: 165/55: „Curia in Pernau, II, 187/204.

⁹⁾ Max Heuwieser, Die Traditionen des Hochstiftes Passau (= Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, NF. 6.) München 1930, S. 156, 329. — Der vermutlich identische Gundakar findet sich auch daselbst, S. 156, n 328

¹⁰⁾ OÖ. Landesarchiv, Franziszeischer Kataster, 749/780, Nr. 1, 2, 8, 91—95.

¹¹⁾ Gerhart Marckhgott, „Hochfreie“ in Oberösterreich, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1981, Linz 1982, 11—38, bes. 26 ff.

¹²⁾ ebenda, 14 u. 28 A. 8. — S. A. Zauner (1981), wie Anm. 3, 152.

dachar zu den ersten Pernauern ist nicht belegt, muß deshalb aber wohl nicht ausgeschlossen werden.

Die nächste Erwähnung des Namens „de Pernowe“, nun als Geschlechtsname, führt uns zu der schon erwähnten Schenkung an Aldersbach.¹³⁾ Diese wird im Rodungsmittelpunkt „Agist“ nördlich der Donau (bei Ried in der Riedmark) vollzogen, der laut Zauner¹⁴⁾ damals in der Richtung nach Norden wirksam war. Es ist sehr gut vorstellbar, daß die Pernauer in diesen Kreis eingetreten waren und damals den Sitz nahe Kefermarkt begründet hätten. Besteht eine Beziehung zum Pernau, nahe St. Marienkirchen an der Polsenz? Schon Sekker hat sich mit dem letzten Teil der Zeugenreihe der Urkunde befaßt (310). Wenn wir die erste sozial übergeordnete Gruppe übergehen, finden wir an zweiter Stelle Personen, die dem otakarischen Umkreis angehören: Gundakar de Stira, Warmundus de Wizbach, Boppo de Grunenburg, Otto filius Arnehalmi de Stira, womit eine Verbindung zum Gebiet südlich der Donau deutlich wird, das damals ebenso im Ausbau begriffen war. Die Bernauer und Pernauer hatten hier später Besitzungen. Auf sie folgt Chunradus de Rotila¹⁵⁾ und die vier bzw. fünf Pernauer und schließlich Namen aus der Riedmark: Ortwin und Wezil von Wartberg, Rambert von Aist, Marquart von Katsdorf und Karol von Lasberg. Sie alle hat Sekker erwähnt.

Für uns sind die Pernauer von Interesse. Gotfrid, als erster genannt, wohl der älteste, findet eine Fortsetzung vor allem bei den Bernauern südlich der Traun, wie wir noch sehen werden. Grimo, der zweitgenannte, ist nur hier belegt. Sein ebenfalls anwesender Sohn Eberhard ist wohl identisch mit dem Eberhard von Pernau, der 1190 vermutlich in Enns, ebenfalls in otakarischer Umgebung eine Beurkundung für Garsten bezeugt.¹⁶⁾ Wohin er später ging, wissen wir nicht. Der dritte der älteren Generation, Fridericus, dürfte der Stammvater der Riedmarker Linie sein. Sein Name erscheint wiederholt bis in die letzte Generation dieses Zweiges. In einer Fortsetzung der ersten Beurkundung in derselben Traditionsnotiz: „Eadem quoque bona abstipulavit deinde uxor ipsius et filius Lozberg coram domino suo Wernhero de Grizbach“ (auf deren Inhalt wir nicht weiter eingehen wollen) erscheint in einer zweiten Zeugenliste, so gleich nach Engilbertus de Sconheringe¹⁷⁾, der noch vor dem soeben ge-

¹³⁾ s. Anm. 3.

¹⁴⁾ Vgl. A. Zauner, Zur Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte des mittleren Mühlviertels. Vier Passauer Bischofsurkunden des 13. Jh., in: Geschichte und ihre Quellen, Festschrift für Friedrich Hausmann z. 70. Geburtstag. Graz 1987, 445–482, bes. 466 ff.

¹⁵⁾ OÖUB. II, 343 n 234. — Vgl. Zauner (1981), wie Anm. 3, 160.

¹⁶⁾ Babenberger Urkundenbuch (abgekürzt: BUB) I., 103. — OÖUB. I., 189 n 212, n 75, Zeuge an viertletzter Stelle.

¹⁷⁾ Vgl. Bernhard von Sconheringin bei Marckhgott (1982) wie Anm. 11, 16 f. — Vgl. A. Grabherr, Handbuch, 1975, 80, H 21/4.

nannten Wernher von Griesbach¹⁸⁾ figuriert, nur der erste der Bernauer nochmals: Gotefridus de Bernowe, vor weiteren Lasbergern und einem Hartberger. Gotfrid muß also eine gewisse überörtliche Bedeutung gehabt haben.

In der ersten Aldersbacher Zeugenliste wird schließlich nach den Pernauern noch ein Reinbertus de eodem loco genannt. Damit ist wohl ein von den zuvorgenannten Abhängiger gemeint. Aber welches Pernau ist damals namengebend gewesen? Der Sitz bei Fischlham, bei Kefermarkt oder der Komplex bei St. Marienkirchen a. d. Polsenz? Wenn wir das letztere für am wahrscheinlichsten halten, so deshalb, weil in den späteren Schenkungen der Bernauer auf dieses „Stammgut“ zurückgegriffen worden ist, als diese ihre Schwerpunkte anderweitig verlagert hatten. Die Frage, wann das geschah, bleibt zu entscheiden. Ein etwa gleichzeitiger Gotfrid von Puchlliten (Boxleiten, Gem. Inzersdorf im Kremstal), der in dieser Umgebung Zeugenschaft ablegt¹⁹⁾, bietet keinen sicheren Hinweis. Tiemo gilt als erster Bernauer in Fischlham.²⁰⁾ Dieser ist als Zeuge in einer Tradition für Mondsee aus der Umgebung von Eferding noch in der alten Umgebung präsent gewesen. Seine Position ähnelt der des obengenannten Gotfrid. Die Tradition eines Rahwin von Eferding an das Kloster Mondsee betraf das Gut Ennzinesberg, dessen Lokalisierung nach Ennsberg, OG Buchkirchen, vorgeschlagen worden ist, das aber später zum Besitze von Kremsmünster gehörte.²¹⁾ Als „fideiussor“ der Schenkung trat Adalbertus de Oftheringen auf. In der Zeugenreihe folgt auf ihn Timo von Pernau, dann Herwort von Schlüsselberg, Marchwart von Achleiten und mehrere weitere Namen, die meist in der engeren Umgebung der Welser Heide lokalisiert werden können. Auch hier ist also eine gewisse Übergangsstellung zwischen der Eferdinger und der Welser Umgebung festzustellen.

Der einzig feste Zeitansatz für die Tätigkeit des Timo ist eine Zeugenschaft in einer bunten Gesellschaft zwischen Heinrich von Paden, Ortolf von Pasching und dem schon genannten Gotfrid von Puhlliten im Gefolge des Babenberger Herzogs Leopold V. am 4. 1. 1189 in Sollenau (NÖ).²²⁾ Wir fragen uns, wie diese „Traunviertler“ in diese Umgebung, in das babenbergische Gefolge gekommen sind. Und ebenso ist zu fragen, ob Timo damals schon in „Bernau“ bei Fischlham sesshaft gewesen ist. Im Bereich

¹⁸⁾ Zauner, 1981, wie Anm. 3, 144 f. (1155–1197).

¹⁹⁾ BUB, I., 74. — OÖUB, II., 415 n 283. — K. Holter, Geschichte von Schlierbach bis 1355, in: Jahrb. d. OÖMV, 116, I. (1971), 222 f. — Der Name Gotfrid war damals sehr verbreitet. Auch der erste der Alt-Aister trug diesen Namen. Vgl. OÖUB, I., 157 n 105.

²⁰⁾ N. Grabherr, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Linz, 1970², 356.

²¹⁾ OÖUB, I., 95 n 174. — K. Holter, Bauernhausforschung im Gerichtsbezirk Wels (= Beiträge z. Landeskunde v. OÖ. I. 8) Linz 1983, 100, 104, 158 A 2.

²²⁾ OÖUB, II., 415 n 283. — BUB, I., 75.

von Fischlham ist damals, vor 1192, babenbergischer Besitz oder anderweitiger Einfluß kaum zu begründen.

Es ist notwendig, eine besitzgeschichtliche Abschweifung einzufügen. Im Bereich von Fischlham war späterhin — und wie wir bei der Zähigkeit der Besitzverhältnisse vermuten können —, auch damals schon ein sehr geschlossener grundherrschaftlicher Komplex unter „Bernau“ vorhanden, über den Herbert Jandaurek in seiner Studie von 1957 über das Alpenvorland genaue Auskunft gibt.²³⁾ Der Komplex umfaßt in zusammenhängender Weise die zahlreichen Kleinhäuser des Schloß- und Pfarrweilers Fischlham und vorzugsweise Wassergewerbe in Hafeld, außerdem die Bauernsiedlungen in Eggenberg, Haitzing und Ornharting, in Fischlham den Silberbauer und Liegenschaften bis an den Rand von Steinerkirchen. Auf der Kartenbeilage von Jandaurek (Nr. 16) ist dieser Komplex nicht ausreichend eingezeichnet. Man sieht aber daraus, daß er zwischen Besitzungen eingegliedert ist, die damals, am Ende des 12. Jahrhunderts, zum Teil dem Hochstift Würzburg²⁴⁾, zum Teil dem nahen Kloster Lambach²⁵⁾ unterstanden. Die Würzburger Besitzungen bildeten später die Burgvogtei Wels. Die enge Verflechtung der würzburgischen und lambachischen Besitzungen haben uns seinerzeit die Begründung für die Annahme geliefert, daß ihre Aufteilung auf die Erbteilung nach dem Tode des hl. Adalbero, des Bischofs von Würzburg, zurückgehen müsse.²⁶⁾ Das heißt, daß sie mit 1090 durchgeführt worden sein muß. Wenn nun der Bernauer Besitz als geschlossene Einheit in diesem Komplex liegt, ist wiederum der Schluß notwendig, daß er vor diesem Datum entstanden sei. Wenn wir weiter berücksichtigen, daß in diesem traunnahen Gebiet erstens die älteste Ortsnamenschicht der Einzelhäuser und Weiler auftritt²⁷⁾, und weiter eines der ältesten Reihengräberfelder Oberösterreichs gelegen war²⁸⁾, so ergibt sich der Schluß, daß es sich hier um Altsiedelland und nicht um einen Rodungsbereich des 12. Jahrhunderts handelt. Ob die Bernauer um 1200 im Raume von Fischlham oder in dessen Nachbarschaft eine Nachrodung betrieben haben, bleibt völlig in Schwebe. Die Kremsmünsterer Zehentverzeichnisse von 1315 und 1467 zeigen im Amt Eggenberg eher eine abnehmende, als eine steigende Tendenz. In dem früheren ist eine Pernauer Öd erwähnt (Schiffmann, Stiftsurbare II.439,

²³⁾ Herbert Jandaurek, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems (= Schriftenreihe der oö. Landesbaudirektion, 15.) Wels 1957, 207—209.

²⁴⁾ ebenda, 140: 390—429; 149: 566—576.

²⁵⁾ ebenda, 135: 234—238.

²⁶⁾ Holter, Bauernhausforschung, 1983 (wie Anm. 21), 31, 43, 52 usw.

²⁷⁾ Jandaurek, 1957, wie Anm. 23, Kartenbeilage 15.

²⁸⁾ Manfred Pertlwieser, Die frühmittelalterlichen Gräberfeldgrabungen des OÖ. Landesmuseums, in: Baiern und Slawen in Oberösterreich (= Schriftenreihe d. OÖMV. — Gesellschaft f. Landeskunde, 10.) Linz 1980, Abb. 13, Nr. 16. — Baiernzeit in Oberösterreich, Ausstellung Linz 1977, Katalog, S. 301—304.

Nr. 50). Damit ist eine ganz andere Situation gegeben als bei dem Sitz der Pernauer in der Riedmark, und bei deren Ausbreitung, die mit Sicherheit im Zusammenhang mit der dort vordringenden Rodung zu sehen ist.

Wir besitzen keinen quellenmäßigen Hinweis aus der Frühzeit auf die Örtlichkeit und den Namen des ursprünglichen Mittelpunktes für diesen Besitzkomplex, aber es scheint nicht auszuschließen zu sein, daß er an der Stelle des Wasserschlosses Bernau lag.²⁹⁾ Eine einzige Nachricht könnte auf einen Inhaber dieses alten Sitzes hinweisen. Es ist die Erwähnung eines „nobilis Wichnand“, der um die Mitte des 12. Jahrhunderts dem Kloster Kremsmünster den späteren Meier- und Zehenthof Eggenberg schenkte. Da die anderen „Höfe“ dieser Häusergruppe später dem Kloster Lambach unterstanden³⁰⁾, ist an eine vielleicht gleichzeitige Aufteilung des Besitzes dieser Schenkung zu denken. Wichtiger aber ist die Beobachtung, daß Eggenberg unmittelbar am Rande des Bernauer Grundbesitzkomplexes lag.³¹⁾ Es ist daher durchaus wahrscheinlich anzunehmen, daß dieser Wichnand der Inhaber des Bernauer Grundbesitzes war und damit als Vorgänger der Bernauer in Frage kommt. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen. Erstens der Bestand des Sitzes „Bernau“ geht in die Frühzeit der Besiedelung zurück und sein erster bzw. einziger bekannter früher Inhaber ist der Edle Wichnand. Zweitens der Eintritt der Bernauer in diese Herrschaft müßte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts oder um dessen Ende vor sich gegangen sein, wobei Gotfrid oder Timo ihren Herkunftsnamen auf den neuen Besitz übertragen hätten. Als Zeitpunkt dieses Vorganges kommt die Zeit des Überganges der würzburgischen Besitzungen an die Babenberger in Betracht, obwohl kein unmittelbarer Bezug notwendig erscheint. Weiter ist auf einen ähnlichen Vorgang zu verweisen, das Eintreten der Polheimer in ihren späteren Welser Besitz, wozu wir eine eheliche Verbindung als den einleuchtendsten Beweggrund vermutet haben.³²⁾ Das könnte auch hier der Fall gewesen sein. Schließlich gibt es einen weiteren Hinweis auf den Vorgang der Übersiedlung der Bernauer von den Höhen bei St. Marienkirchen an der Polsenz an die Traun. Dies ist die Aufgabe ihres dortigen Besitzes und die Vergabe an die Zisterze Wilhering. Diese ist in zwei Akten erfolgt. Die etwa in

²⁹⁾ Eine andere Möglichkeit wäre die Lokalisierung an der Stelle der Pfarrkirche von Fischlham, bei der es nicht ausgeschlossen ist, daß sie aus einer Eigenkirche (des dort sesshaften Adelsgeschlechtes) zu einer Filialkirche von Steinerkirchen wurde. Vgl. Rudolf Zinnhobler, 700 Jahre Fischlham, in: 13. Jahrbuch d. Musealverein Wels, 1967 (auch als SA. ersch.) 11 ff. bes. 13 A 12.

³⁰⁾ Holter, Bauernhausforschung, wie Anm. 21, 52, und Jandaurek, wie Anm. 23, 135, Nr. 236, 237.

³¹⁾ ebenda, 209: Neumühle, Eglseerhäusl, Eggenberg Nr. 5, 6.

³²⁾ Vgl. Gerhart Marckhoggott, Die frühen Polheimer, in: 24. Jb. MVWels, 1983, 32. — K. Holter, G. Trathnig, Wels, v. d. Urzeit bis zur Gegenwart² (= 25. Jb. MVWels), Wels 1985, 61/62.

der Mitte des 13. Jahrhunderts aufgezeichnete Gründungserzählung berichtet von einer Schenkung eines Tiemo von Pernau — es ist wohl der, von dem hier die Rede ist — zunächst zugunsten eines Sohnes, der als Minderbruder in das Kloster eintrat³³⁾ und dann eine Vermächtnisschenkung eines anderen Hofes, ebenfalls in Pernau, die nach seinem Tode von seiner Witwe Jutta und seinem Sohn Liutold durchgeführt wurde. Dieser Vorgang ist nicht nur urkundlich abgesichert³⁴⁾, sondern auch urbariell belegt³⁵⁾ und schließlich bis in die Zeit der Grundablöse im Franzisceum nachweisbar.³⁶⁾ Damit ist aber die Richtigkeit der Ableitung der Fischlhamer Bernauer von der Höhensiedlung an der Polsenz gesichert. Nach der Meinung des Herausgebers der Wilheringer Quelle ist dieser Vorgang um 1230 zu datieren.³⁷⁾ Es ist daher erklärbar aber wohl nicht richtig, wenn der Sohn Liutold im Babenberger Urkundenbuch im Jahre 1232³⁸⁾ noch nach St. Marienkirchen lokalisiert worden ist. Damals sind seine Erwähnungen schon so dicht im Traunviertel zu beobachten, daß sein Sitz mit Sicherheit in Fischlham an der Traun zu suchen ist. Liutold ist in datierten Urkunden von 1228 bis 1241 genannt.³⁹⁾ Er tritt als Zeuge im Gefolge des Albero von Polheim auf. Auffallend ist seine Aktivität für das Spital am Pyhrn, auf die Hans Krawarik hingewiesen hat. Eine Urkunde, die im Urkundenbuch auf etwa 1200 datiert ist⁴⁰⁾, hat Krawarik im Zusammenhang mit zwei weiteren auf die Zeit um 1242/43 angesetzt.⁴¹⁾ Mitzeugen aus dem Bereich um Lambach lassen ebenfalls seine Tätigkeit von Bernau bei Fischlham aus vermuten. Bei der Stiftung an Wilhering von 1243 ist mit seiner Gattin Jutta nach seinem Tod ausdrücklich sein gleichnamiger Sohn Liutold (II.) angeführt⁴²⁾, welchen u. U. auch die späteren, schon genannten Zeugenschaften gemeint haben können, von dem wir aber sonst nichts wissen.

³³⁾ OÖUB, II., 343 n 234, wie Anm. 3.

³⁴⁾ OÖUB, III., 123 n 119: 1243, Revers über die Stiftung an Wilhering. Bezüglich Timo: pie memorie.

³⁵⁾ K. Schiffmann, Die Mittelalterl. Stiftsurbare des Herzogtums o. d. Enns. III., 388/47: de Pernau.

³⁶⁾ Franzisk. Kataster, wie Anm. 10: Nr. 3—6, 12, 113—117, 124—131.

³⁷⁾ Gerhard Rath, Das Wilheringer Stiftsbuch von 1244—1251/7, in: Mitt. d. Österr. Staatsarchivs, III., Wien 1958, 281 f.

³⁸⁾ BUB, II., 144 n 306/40, 45.

³⁹⁾ OÖUB, I., 672 n 446: 1228; 694 n 485: ca. 1230; III., 9 n 7; 107 n 102: 1241; 123 n 119: Stiftung einer curia in Pernau.

⁴⁰⁾ OÖUB, II., 475/476 n 330. — Vgl. Hans Krawarik, Zur inneren Geschichte der bambergischen Stiftung Spital am Pyhrn, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Bd. 32, 1972, S. 59—110, bes. S. 73 ff.

⁴¹⁾ OÖUB, III., 107 n 102: 9. 7. 1241; 175 n 180, betr. einer Hube zu Krems, als erster Zeuge. Genannt als Zeuge auch Chunradus de Lambaco, stets auch die Priester Heinricus und Volmarus u. einige weitere.

⁴²⁾ Revers des Abtes Heinrich von Wilhering, wie Anm. 34.

Etwa gleichzeitig ist in einer das Kremsmünsterer Amt Buchkirchen betreffenden Urkunde ein weiterer Tiemo (Teimo II.) aufgeführt.⁴³⁾ Die übrigen Zeugen weisen auf die alte Heimat der Pernauer, u. a. mit Heinrich und Wernhard von Schaunberg, Albero von Polheim, dem Pfarrer von St. Marienkirchen, einem Friedrich von Polsenz, der zur weiteren Verwandtschaft gehören könnte, und einem Chunrad, Pfarrer von Wallern, hin. Die Rechtshandlung wurde in Wels vorgenommen. Sicherlich war Liutold (I.) kein unbedeutender Mann. Er wird an Zahl der Nennungen, die doch wohl auch die Bedeutung in ihrer Zeit widerspiegeln, noch übertroffen von einem Gotfried von Bernau, den wir als II. bezeichnen möchten. Seine Tätigkeit spielte sich vor allem im heutigen Traunviertel ab, er war in lebhafter Verbindung mit den Polheimern, mit Kremsmünster und vielen Adeligen im Traun- und Hausruckviertel. Die erste Nennung von 1266 zeigt ihn an vorletzter Stelle der Zeugen.⁴⁴⁾ Vielleicht ist er ein anderer als der Gotfried, der von 1279 bis 1300 fast stets als dominus, Herr oder Ritter bezeichnet wurde, und der ganz vorne in den Zeugenreihen steht⁴⁵⁾ oder dieser hat eben seinen Weg gemacht.

Eine Tochter war mit Gotfried von Gelting (Gölding)⁴⁶⁾ verheiratet, dessen Stammsitz zwischen Wels und Eferding, in der heutigen Gemeinde Krenglbach, lag. Im Jahre 1283, bei einer Schenkung an Wilhering, trat Gotfried von Bernau, als dominus bezeichnet, mit einem Bruder Ulricus auf.⁴⁷⁾ Nicht viel später ist ein Fr. Ulricus bzw. Pernawarius in St. Florian als Chorherr genannt⁴⁸⁾, den allerdings Starkenfels als Mitglied des Kefermarkter Zweiges genannt hat. Man sieht vielleicht hier die Parallelität der Namensgebung.

Fast gleichzeitig wird von 1287–1300 wieder ein *Leutold* (II.) genannt. Rangmäßig steht er nicht auf der gleichen Stufe. Er war zwar ein „miles“, muß aber meist hinter einem der Rot von Kremsegg bei Kremsmünster zurückstehen.⁴⁹⁾

Auch ein dritter Thiemo erscheint zur gleichen Zeit, um 1287,⁵⁰⁾ und stets als letzter Zeuge. Vielleicht ist er identisch mit dem Teym von Bernau, der 1331 in Lerbüchler Sachen einen Zeugen abgibt,⁵¹⁾ vielleicht ist dieser aber auch der vierte dieses Namens gewesen.

⁴³⁾ OÖUB, III., 160 n 160: 1249.

⁴⁴⁾ OÖUB, III., 348 n 270.

⁴⁵⁾ OÖUB, III., 348 n 270: 1266; 495 n 808: 1279; 521 n 561: 1280; IV., 14 n 14: 1287; 16 n 17: 1287; 66 n 73: 1287; 73 n 77: 1287; 75 n 78: 141 n 149: 1290; 178 n 194: 1292; 186 n 202: 1293; 287 n 303: 1298; 308 n 330: 1299; 367 n 395: 1300.

⁴⁶⁾ OÖUB, IV., 186 n 202.

⁴⁷⁾ OÖUB, IV., 16 n 17.

⁴⁸⁾ OÖUB, IV., 494 n 531: 1305, NN de Pernau, canonicus de S. Florian; V., 78 n 79: 1312: Ulricus Pernawarius, canon. S. Florian.

⁴⁹⁾ OÖUB, IV., 52 n 58: 1287; 120 n 125: 1289; 356 n 382: 1300.

⁵⁰⁾ OÖUB, IV., 73 n 77; 75 n 78: beide 1287, jeweils als letzter Zeuge.

⁵¹⁾ OÖUB, VI., 6 n 6: 1331; 35 n 21: 1331; 29 n 22: 1331, die beiden letzten für St. Florian.

Nach diesen Daten scheint der Traunviertler Zweig der Bernauer bald an Bedeutung verloren zu haben. Das gilt auch für die folgenden Nennungen. Sie bleiben im engsten lokalen Bereich. Im Jahre 1360 werden *Gotfried* (III.) und sein Bruder *Ulrich* (II.) in Urkunden aus der unmittelbaren Umgebung von Fischlham und Lambach genannt.⁵²⁾ *Gottfridus* erscheint 1367 in einer ebenfalls Lambach betreffenden Urkunde vor dem Vogt zu Wels an dritter Stelle.⁵³⁾ In dem gleichen Personenkreis, u. a. zugleich mit dem Richter zu Lambach, erscheint (zum einzigen Mal) *Jörg* von Bernau am 17. 3. 1375.⁵⁴⁾ Auch ein *Tybolt* von Bernau wird am Ende des 14. Jahrhunderts gelegentlich erwähnt.⁵⁵⁾ Die letzte Generation der Fischlhamer Bernauer lernen wir mit Erasmus und Joachim von Bernau kennen. Die neuen Namen könnten zur Klärung der vorausgegangenen Heiratsverbindungen führen. *Erasmus*⁵⁶⁾, auch *Ärndl* genannt (1376 bzw. 1379) quittierte dem Erzbischof Pilgrim von Salzburg⁵⁷⁾ erhaltene Soldzahlungen: Er ist aus dem Fischlhamer Bereich in das Kriegshandwerk übergewandert. Sein Bruder Joachim (Johel, Jöchlein) ist etwa gleichzeitig genannt,⁵⁸⁾ u. a. verkaufte er den Zehent von zwei Bauernhöfen an einen Welser Bürger. Der Stammbesitz aber scheint noch erhalten geblieben zu sein. Joachim war wohl der letzte seines Stammes, anscheinend war der wirtschaftliche Niedergang nicht mehr aufzuhalten. Im Jahre 1406 verkaufte Joachim von Bernau den Sitz bzw. das Schloß bei Fischlham an Wolfgang Anhangen von Roith, womit auch der Anschluß an die bisher bekannte Geschichte dieses Sitzes bzw. Schlosses gewonnen ist.⁵⁹⁾ Im Jahre 1412 siegelte Joachim Bernauer eine Urkunde dieses Anhängers.⁶⁰⁾ Walter Aspernig hat mich auf einige Beurkundungen aufmerksam gemacht, aus denen hervorgeht, daß Anna, die Tochter (?) oder Witwe Tybolds des Bernauers drei Güter und eine Mühle in der Pfarre St. Jörgen

⁵²⁾ OÖUB, VI., 732 u. 733 n 730, 731, betreffend eine Fischwaide in der Traun.

⁵³⁾ OÖUB, VIII., 349 n 357.

⁵⁴⁾ OÖUB, VIII., 751 n 728.

⁵⁵⁾ OÖUB, IX., 160: 1377, auch im Lehenbuch Albrechts III. Die Namen Dibold und Johel werden etwa gleichzeitig bei den Anhängern genannt, so daß für die Nachfolge auf Bernau verwandtschaftliche Beziehungen angenommen werden können.

⁵⁷⁾ OÖUB, IX., 753 n 616: 1379, 2. Dezember. Es handelt sich dabei um eine großangelegte Abrechnung im Zusammenhang mit der Frauenberger Fehde (vgl. Herbert Klein, Erzbischof Pilgrim von Puchheim, 1365–1396, in: Mitt. der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde, 112/113. Bd. Salzburg 1974, 13–71, bes. 28). In dieser und weiteren gleichzeitigen Urkunden wurde mit fast 70 Männern abgerechnet, unter denen sich auch ein weiterer Pernauer, Heinrich, aus der Riedmarker Linie, befand. Vgl. OÖUB, IX., 758 n 619 vom 4. 12. 1379.

⁵⁸⁾ OÖUB, IX, 466 n 372: 1378, 15. Juni; X, 598 n 778: 1390. — Franz Sekker, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Linz 1925 (abgekürzt: Sekker (1925), 18.

⁵⁹⁾ Hoheneck, wie Anm. 7, II, 474. — Sekker (1925), 18. — N. Grabherr, Burgen und Schlösser in OÖ. Linz 1970², 356 f. — Grabherr, Handbuch, 1975, 174 T/5/1.

⁶⁰⁾ Stiftsarchiv Lambach, Kopialbuch: 1412 Juli 15 (Frdl. Mitt. W. Aspernig).

ob Syrning (d. i. Pfarrkirchen bei Bad Hall)⁶¹⁾ als landesfürstliches Lehen von 1400 bis 1412 innehatte. Das Lehen war von ihrer Mutter Sabey, der Witwe nach Chunrat dem Sincendorfer, aufgesandt worden.⁶²⁾

Als letzter Hinweis auf die seinerzeitigen Verbindungen zu bzw. die Vergabungen an Wilhering erscheint die beim Verkauf von 1406 aufgekennzeichnete Verpflichtung des Klosters Wilhering, alljährlich an den Bernauer ein Paar Filzschuhe zu dienen.⁶³⁾

2. Die Pernauer in der Riedmark

Franz Sekker hat darauf hingewiesen, daß die Bernauer sich auch in der Riedmark festgesetzt haben und Norbert Grabherr hat dafür einen Sitz im Bereich der BH Freistadt, Ortsgemeinde Kefermarkt, namhaft gemacht.⁶⁴⁾ Heute ist noch eine Katastralgemeinde danach benannt.⁶⁵⁾ Das „Ausweichen“ vor den Schaubergern ist hier also noch weiträumiger erfolgt. Vielleicht ist es kein Zufall, daß dieser zweite Sitz im damals schon österreichischen Gebiet gewählt wurde, das gerade damals im Ausbau begriffen war. Doch ist auch dieser Zweig der Pernauer nicht sehr langlebzig gewesen und über die mittleren gesellschaftlichen Ränge nicht emporgestiegen.

Die schon erwähnte Schenkung des Dietmar von Aist an das niederbayerische Kloster Aldersbach, die von A. Zauner unlängst um 1175/80 datiert worden ist⁶⁶⁾, liefert uns die ersten Namen der Pernauer: Gotfried, mit seinen Brüdern Grimo und Fridericus und Eberhard, dem Sohne des Grimo. Ein Bernardus „de eodem loco“ ist, wie schon gesagt, in der Genealogie kaum unterzubringen. Das massive Auftreten der Pernauer könnte mit ihrem „Einstand“ in der Riedmark zusammenhängen oder zusammentreffen. Freilich hören wir in der nächsten Zeit von keinem dieser Pernauer etwas, mit Ausnahme des Eberhard, der etwa gleichzeitig in

⁶¹⁾ OÖLA, Neugeordnete UR 43 = OÖLA, Diplomatar, 1400 Juni 27. — Lehenbuch Albrechts IV., pag. 50/Nr. 485. — ebenda, pag. 104/Nr. 1054. — Lehenbuch Albrechts V., fol. 135^r, HA. Greinburg, Urkunden, 1412 Okt. 11 (Aufsendung). „Anna weilent Tybold des Pernauer wittib“ hatte einige Rohrer Lehen inne, die sich bei Sierning befanden. Vgl. OÖUB, X., 895: IV A 2/16.

⁶²⁾ Es ist bemerkenswert, daß die Auflösung des Bernauer Besitzes in Zusammenhang mit dem östlich der Krems beheimateten Geschlecht der Sincendorfer erfolgt ist. Andere Besitzungen kamen über weibliche Erben und deren Gatten unter andere Namen. Vgl. OÖUB, X., 903 n 537: IV C 11. Diese „Stukch und Lehen“ zogen sich durch die ganze Traun — Ennsplatte, darunter einige Häuser im Bereich der Burgvogtei Wels.

⁶³⁾ Hoheneck, II., 474, III., 26.

⁶⁴⁾ Sekker, 1925, 18. — Grabherr, Handbuch, 1975, 26 C/6/1. — Wir schreiben den Zweig in der Riedmark mit P.

⁶⁵⁾ Ortsverzeichnis v. Österreich, 1965, O 101/1, 4/9.

⁶⁶⁾ Zauner, Wilhering (1981), 160, A 343.

einer Garstener Traditionsnotiz auftritt, die durch ihre otakarische Umgebung gekennzeichnet ist.⁶⁷⁾ Vielleicht hat er sich in diesen Lebenskreis begeben. Dieser ist schon dadurch angedeutet, daß die Aldersbacher Schenkung einerseits von Leuten des otakarischen Gefolges, andererseits von Kleinadeligen aus dem Umkreis der Burg Agist⁶⁸⁾ bezeugt wurde. Cunradus de Rotila weist auf die Nachbarschaft zu Wilhering hin.⁶⁹⁾ Über die Herkunft dieser Pernauer ist in dem genannten Dokument nichts ausgesagt. Wir müssen uns auf die Schlüsse beschränken, die wir aus dem gesamten Namensmaterial zu ziehen versuchen.

Der Name *Friedrich* erscheint etwa 100 Jahre später im alten Stammgebiet in einer schon genannten Urkunde aus Wels vom Jahre 1249.⁷⁰⁾ Ob dieser Friedrich von Palsenz einer weiteren Linie zugehört, die im alten Stammbereich verblieben ist und kaum einen Aufstieg erzielt hat, muß wohl offen bleiben. Vermutlich hatte aber der Riedmarker Zweig unterdessen bei Kefermarkt kräftig gerodet. Die fast gleichzeitige Schenkung an Wilhering von 1243⁷¹⁾ könnte ein Aufgeben der alten Positionen anzeigen.

Nach einer größeren Pause ist wohl die nächste Generation durch Heinrich von Pernau vertreten, dessen Legat für St. Florian vom 9. 6. 1289⁷²⁾ von Weichard und Fridericus (als Sohn Heinrichs bezeichnet) von Pernau bezeugt worden ist. *Fridericus* kommt (mit Ehefrau) erst 1336 wieder vor⁷³⁾, Weichard ist 1305, 24. 2.⁷⁴⁾ als Bruder des Chalhoch von Pernau bezeichnet. Die Rechtshandlung betrifft Lobenstein. Der Name Weichard ist im mittleren Oberösterreich nicht selten, er ist ein Hauptname der Polheimer, und auch bei den Pernauern nochmals zu finden.

Herr *Weichard* von Pernau steht in der Zeugenliste einer Schenkung für Baumgartenberg vom 13. 2. 1323⁷⁵⁾ an zweiter Stelle, wohl zugehörig sind die Nennungen vom 15. 8. 1331 und vom 15. 8. 1332⁷⁶⁾, in einer weiteren Urkunde für Baumgartenberg⁷⁷⁾ nimmt er die erste Stelle unter den Zeugen ein. Eine Pernawerin, deren Namen wir nicht kennen, wohl aus der

⁶⁷⁾ OÖUB, I., 189, Nr. CCXII. — Zur Gesamtsituation vgl. A. Zauner, Zur Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte des mittleren Mühlviertels. Vier Passauer Bischofsurkunden des 13. Jh., in: Geschichte und ihre Quellen. Festschrift für Friedrich Hausmann zum 70. Geburtstag. Graz, 1987, 445–482, bes. 466 ff.

⁶⁸⁾ Alt-Aist: Grabherr, Handbuch, 1975, 88 I/17/1. — Auch der erste Altaister hatte den Namen Gotfried (1130): OÖUB, I., 157.

⁶⁹⁾ Zauner, Wilhering (1981), 160.

⁷⁰⁾ s. oben, Anm. 44.

⁷¹⁾ s. oben, Anm. 34.

⁷²⁾ OÖUB, IV., 109 n 13.

⁷³⁾ OÖUB, VI., 205 n 201.

⁷⁴⁾ OÖUB, IV., 475 n. 511.

⁷⁵⁾ OÖUB, V., 339 n 352.

⁷⁶⁾ OÖUB, VI., 72 u. 74 n 63 u. 64.

⁷⁷⁾ OÖUB, VI., 215 n 209 vom 24. 8. 1336.

gleichen Generation, wird 1328 als Hausfrau des Sighard von Grueb erwähnt.⁷⁸⁾ Nicht selten sind auch die Nennungen des *Chalchhoch* von Pernau, der einen gewissen wirtschaftlichen Aufstieg erreicht haben dürfte. Erstmals, 1294, 2. 2.⁷⁹⁾, erscheint er als Gläubiger des Eberhard und Heinrich von Wallsee, dann 1305 und 1309⁸⁰⁾, und 1315, 24. 6.⁸¹⁾, mit der Stiftung eines Selgeräts für seine verstorbene erste Gattin Jeuta, die mit Zustimmung seiner zweiten Gattin Antonia erfolgte. Am 6. 1. 1320 steht sein Name an erster Stelle einer Zeugenliste.⁸²⁾ Im Jahre 1336, 24. 4., ist er zusammen mit dem obengenannten Friedrich von Pernau anlässlich eines Zehentverkaufes urkundlich genannt worden.⁸³⁾ Etwa gleichzeitig finden wir im selben Bereich nördlich der Donau eine weitere Gruppe von Pernauern, vielleicht jüngere Angehörige der gleichen Generation, die aber offensichtlich auf andere Sitze des selben Gebietes ausgewichen sind und die sich dort lebhaft umgetan haben. Noch immer finden wir Beziehungen zu St. Florian, *Ruger* von Pernau, der Bruder des *Otto* von Kollerschlag, der von 1301 bis 1307 nachweisbar ist⁸⁴⁾, ist wohl der gleiche wie Ruger der Pernauer von Podendorff, der 1314, 1322 und 1328 (mit seiner Gattin Elisabeth und seinem Bruder Otto, der nunmehr zu Chornsbach heißt), vielleicht auch noch 1333, 1347 und 1351 an Rechtshandlungen beteiligt ist.⁸⁵⁾ 1347 gibt es einen weiteren *Ott* (II.) der Pernauer, der auch als Neffe eines Otto von Pernau bezeichnet worden ist.⁸⁶⁾ In der Urkunde von 1351 erscheint er neben Weichard von Pernau und Otto von Chornsbach, was zweifellos auf einen genealogischen Zusammenhang schließen läßt.⁸⁷⁾

Weichard (II.) von Pernau wird 1350, 25. 1.⁸⁸⁾, als Ritter des Reinprecht

⁷⁸⁾ OÖUB., V., 513 n 515. — in OÖUB, IX., 914 n 335 ist Wilhelm der Grueber als Oheim der Fischlhamer Brüder genannt. Auch bei den Sinzendorfern kommt der Name vor.

⁷⁹⁾ OÖUB, IV., 201 n 219.

⁸⁰⁾ OÖUB, IV., 475 n 511, vgl. Anm. 53, und V., 25 n 25 an erster Stelle.

⁸¹⁾ OÖUB, V., 143 n 150. — Vgl. Oblaibuch von St. Florian: Schiffmann, Stiftsurbare, III., 89.102 u. 132.

⁸²⁾ OÖUB, V., 254 n 216.

⁸³⁾ s. oben, Anm. 73.

⁸⁴⁾ OÖUB, IV., 399 n 429; 490 n 525: 1305; 538 n 577 an letzter Stelle. — Vgl. dazu Ortsverzeichnis, 1965, O 135,2 bei Kollerschlag.

⁸⁵⁾ Zu Bodendorf, vgl. Grabherr, Handbuch 1875, 84, I/6/1. — Weiter s. Sekker (wie Anm. 40), 208. — Ruger der Pernauer zu Podendorff: OÖUB, V., 129 n 138: 1314; 324 u. 326 n 338 u. 339: 1322; 520 n 524: 1328. Vgl. weiter OÖUB, VI., 84, 85 n 75 u. 76: 1333. Elspet, seine verstorbene Gattin: OÖUB, V., 521 n 524. Otto von Chornsbach (das nicht identifiziert ist): OÖUB, V., 521 n 524; VI., 205 n 201; VII., 8 n 17; 257 n 253, daselbst mit den Brüdern Ott und Weichard, den Pernauern.

⁸⁶⁾ OÖUB, VII., 8 n 6.

⁸⁷⁾ OÖUB, VII., 257 n 253.

⁸⁸⁾ OÖUB, VII., 166 n 165. — Auf der Karte Kat. Nr. 5, 13 im Katalog Tausend Jahre Oberösterreich, der Ausstellung Wels 1983, Bd. 2, S. 427 ist Pernau als zur Wallseer Ritterschaft gehörig verzeichnet.

und Friedrich von Wallsee bezeichnet, im selben Jahr, 1350, 24. 5.⁸⁹⁾, ist er als Landrichter in der Riedmark genannt, eine Position, in welcher im selben Jahr, am 1. 9.⁹⁰⁾, auch *Ulrich* von Pernau vorkommt. Es handelt sich wohl um eine Verschreibung. Weichard wird 1353, April 4, in Freistadt zum letztenmal als Zeuge, an erster Stelle, genannt.⁹¹⁾

Etwa gleichzeitig mit den Fischlhamer Bernauern lief auch die Entwicklung der Riedmarker Linie aus.

Als letztes bedeutendes Mitglied dieses Zweiges ist *Heinrich* (II.) der Pernauer zu nennen, der 1348, 2. 2., Burggraf zu Waxenberg war.⁹²⁾ Im Jahre 1360, April 24, gab er Zeugenschaft und siegelte für Reinprecht von Wallsee⁹³⁾, am 1. November 1369 beurkundete er eine Stiftung für St. Florian⁹⁴⁾ und am 8. Jänner 1371 war er Richter in Amstetten.⁹⁵⁾ Kurz darauf, nach seinem Tode, verkauften seine Söhne *Hans* und *Leitold* mit Andre Sinzendorfer, dem Vormund seiner Töchter, ein Gut in der Haller Pfarre.⁹⁶⁾ Dieselben und wiederum die drei Töchter Elisabeth, Dorothea und Katharina verkauften am 19. Mai 1379 das Gut Öd in der Pfarre Aschach (an der Steyr), wobei Seybold der Sinzendorfer mitsiegelte.⁹⁷⁾ Die Verbindung mit den Sinzendorfern ist bemerkenswert, weil auch in der Fischlhamer Linie in der gleichen Zeit derartige Verbindungen bestanden, wobei Anna die Bernawerin bisherige Sinzendorfer Lehen übernahm.⁹⁸⁾ Die Witwe Heinrichs des Pernawers, *Margret*, verkaufte 1388, April 24, drei Güter in der Pernau, Pfarre Kefermarkt, an das Stift Waldhausen.⁹⁹⁾ Ein sonst unbekannter *Heinrich* (III.) der Pernauer siegelte noch 1390¹⁰⁰⁾, vielleicht gehörte er einer weiteren Generation an.

Von den Töchtern Heinrichs (II.) dürften Elisabeth und Dorothea bald gestorben sein. Für *Katharina*, verheiratete Chreissling, sind umfangreiche Lehensgüter verzeichnet, die zum Teil in den Bereich des Fischlhamer Zweiges führen.¹⁰¹⁾ Es wird in dieser Zeit deutlich, daß das Per-

⁸⁹⁾ OÖUB, VII., 187 n 185.

⁹⁰⁾ OÖUB, VII., 199 n 199. — Diese und die vorausgehende Urkunde betreffen Baumgartenberg.

⁹¹⁾ OÖUB, VII., 30 n 298.

⁹²⁾ OÖUB, VII., 44 n 47.

⁹³⁾ OÖUB, VII., 695 n 689.

⁹⁴⁾ OÖUB, VIII., 439 n 645.

⁹⁵⁾ OÖUB, VIII., 509 n 515.

⁹⁶⁾ OÖUB, VIII., 516 n 522.

⁹⁷⁾ Vgl. Anm. 61. — Die drei hier erwähnten Sinzendorfer, Andre, Seybold und Chunrad waren nach Hoheneck, II., 423 f., Brüder.

⁹⁸⁾ OÖUB, X., 489 n 633. — Vgl. dazu ebenda, 511 n 657.

⁹⁹⁾ OÖUB, XI., 370. — Vgl. dazu X., 365 n 485.

¹⁰⁰⁾ OÖUB, X., 603 n 786.

¹⁰¹⁾ OÖUB, X., 903 n 537: IV C 11.

nauer Erbe zum Teil durch Verkäufe, zum Teil durch Verheiratung in andere Hände und an andere Namen kam. Für die Riedmark hat schon Sekker festgestellt, daß das Geschlecht mit 1402 erlosch.¹⁰²⁾

¹⁰²⁾ wie Anm. 5, 18.